



Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914

Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren

Berlin, 1923

95. Wien, den 28. Juli 1914 Graf Berchtold an Grafen Szápáry in
Petersburg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

Ausbleiben der im Auslande gleich für die allerersten Tage nach Ablauf des Ultimatums erwarteten militärischen Operationen scheint Anlaß zu irriger Interpretation zu bilden, Österreich-Ungarns Entschlossenheit (vielleicht infolge Haltung Deutschlands) nicht unabänderlich, und es sei noch Gelegenheit zu Verhandlungen geboten.

Graf Szápáry an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 175

Petersburg, den 28. Juli 1914

Aufg. 1 Uhr 15 M. a. m.

Eingetr. 10 Uhr 1/2 a. m. 29./7.

Chiffre — Streng vertraulich

Mein deutscher Kollege, welcher heute unmittelbar bei Sazonow vorsprach, verwies in ungemein energischer Weise auf die Gefährlichkeit der russischen Rüstungen, da dieselben unversehens deutsche Gegenmaßnahmen hervorrufen könnten. Sazonow suchte die von Grafen Pourtalès vorgebrachten Fakten abzuleugnen, worauf ihn der Botschafter auf das dringendste ersuchte, die militärischen Faktoren scharf zu kontrollieren, damit nicht etwa hinter seinem Rücken gehandelt werde.

Ebenso nachdrücklich verwahrte sich Pourtalès gegen die Versuche der russischen Presse, Deutschland und Österreich-Ungarn zu verhetzen. Dies werde nicht gelingen, dazu bedürfe es feinerer Finger als die, welche solche plumpe Manöver inszenieren. Der Minister suchte jede Verantwortung in Abrede zu stellen, worauf Graf Pourtalès darauf verwies, warum der Minister, wenn er mit diesen Treibereien nicht einverstanden sei, es unterlasse, denselben entgegenzutreten.

Graf Berchtold an Grafen Szápáry in Petersburg¹

Telegramm Nr. 191

Wien, den 28. Juli 1914

Chiffre. 11 Uhr 40 M. p. m.

Chiffre

Der russische Botschafter ist am 28. Juli bei mir erschienen, um mir seine Rückkehr von seinem kurzen Urlaube in Rußland mitzuteilen und gleichzeitig einem telegraphischen Auftrage Herrn Sazo-

¹ Vgl. die Fassung im Österreichisch-ungarischen Rotbuch, Nr. 40.

nows nachzukommen. Letzterer hätte ihm mitgeteilt, daß er eine längere, sehr freundschaftliche Aussprache mit Euer Exzellenz gehabt hätte (Euer Exzellenz Telegramm Nr. 165 vom 27. d. M.¹, in deren Verlaufe Hochdieselben mit großer Bereitwilligkeit die einzelnen Punkte der serbischen Antwortnote durchgesprochen hätten. Herr Sazonow sei der Ansicht, daß Serbien in weitgehendem Maße unseren Wünschen entgegengekommen sei, daß aber einige Forderungen ihm ganz unannehmbar schienen, was er auch Euer Exzellenz nicht verhehlt habe. Es schiene ihm unter diesen Umständen, daß die serbische Antwortnote geeignet sei, den Ausgangspunkt zu einer Verständigung abzugeben, wozu die russische Regierung gerne die Hand bieten möchte. Herr Sazonow wolle mir daher vorschlagen, daß der so glücklich aufgenommene Gedankenaustausch mit Euer Exzellenz Fortsetzung finde und Euer Exzellenz diesbezüglich mit Instruktionen versehen werden.

In meiner Entgegnung betonte ich, daß ich auf einen derartigen Vorschlag nicht eingehen könne. Eine Verhandlung über den Wortlaut der von uns als unbefriedigend bezeichneten Antwortnote könnte bei uns niemand verstehen und niemand billigen. Es wäre dies umso weniger möglich, als sich, wie der Botschafter wisse, bereits eine tiefgehende allgemeine Erregung der öffentlichen Meinung sowohl in Ungarn wie hier bemächtigt hätte, überdies unsererseits heute der Krieg an Serbien erklärt worden sei.

Auf die mit großer Eloquenz vorgebrachten Auseinandersetzungen des Botschafters, welche hauptsächlich darin gipfelten, daß wir die durchaus nicht abgeleugnete feindselige Stimmung in Serbien durch eine kriegerische Aktion nicht niederringen, im Gegenteile nur steigern würden, gab ich ihm einige Streiflichter hinsichtlich unseres derzeitigen Verhältnisses zu Serbien, welches es unvermeidlich mache, ganz gegen unseren Willen und ohne jede egoistische Nebenabsicht unserem unruhigen Nachbar mit dem nötigen Nachdrucke unsere ernste Absicht zu zeigen, nicht länger eine von der Regierung geduldete, gegen den Bestand der Monarchie gerichtete Bewegung zuzulassen. Die Haltung Serbiens nach Empfang unserer Note sei übrigens nicht danach gewesen, eine friedliche Beilegung zu ermöglichen, indem Serbien, noch bevor es uns seine ungenügende Antwort übergeben ließ, die allgemeine Mobilisierung angeordnet und schon dadurch uns gegenüber einen feindseligen Akt vorgenommen habe. Trotzdem hätten wir noch drei Tage zugewartet. Gestern seien nun serbischerseits gegen uns die Feindseligkeiten an der ungarischen Grenze eröffnet worden. Dadurch sei uns die Möglichkeit benommen, bei unserer Serbien gegenüber bewiesenen Langmut weiter zu beharren. Die Herbeiführung einer gründlichen, aber friedlichen Sanierung unseres Verhältnisses zu Serbien sei uns nunmehr unmöglich gemacht worden, und wir sähen uns gezwungen, den serbischen Provo-

¹ Siehe II, Nr. 73.

kationen in der Form entgegenzutreten, die unter den gegebenen Umständen allein der Würde der Monarchie entspreche.

Vorstehendes zu Euer Exzellenz Orientierung und Regelung Ihrer Sprache.

Zirkularerlaß an alle Missionen

(Übersetzung der serbischen Note mit den kritischen Bemerkungen des Wiener Kabinettes¹)

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Athen, | 17. München, |
| 2. Bangkok, | 18. Paris, |
| 3. Berlin, | 19. Peking, |
| 4. Bern, | 20. Rio de Janeiro, |
| 5. Brüssel, | 21. Rom I., |
| 6. Buenos-Aires, | 22. Rom V., |
| 7. Bukarest, | 23. Petersburg, |
| 8. Cetinje, | 24. Santiago, |
| 9. Dresden, | 25. Sofia, |
| 10. Haag, | 26. Stockholm, |
| 11. Konstantinopel, | 27. Stuttgart, |
| 12. Kopenhagen, | 28. Teheran, |
| 13. Lissabon, | 29. Tokio, |
| 14. London, | 30. Washington, |
| 15. Madrid, | 31. Durazzo, |
| 16. Mexiko, | 32. Kairo. |

Prot. Nr. 3581—3612, 3612a

Wien, den 28. Juli 1914

In der Anlage beehre ich mich, E. ./ zu Ihrer Information die wortgetreue Übersetzung der serbischen Antwortnote vom 25. I. M. sowie unsere kritischen Bemerkungen hiezu zu übermitteln.

Aus den letzteren, die zur Regelung Ihrer Sprache bestimmt sind, werden E. ./ die Gründe entnehmen, die uns veranlaßt haben, die serbische Note als unbefriedigend zu qualifizieren.

¹ Siehe Österreichisch-ungarisches Rotbuch, Nr. 34.